

Irgendwo in Afrika

Deutsche Werbefilmer und die GTZ bauen in Uganda eine Filmindustrie auf. CUT-Redakteur Andreas Frowein bildet die Kameraleute und Cutter aus.

Großer Jubel bei der Great Lakes Filmproduction im ugandischen Kampala, alle rennen nach draußen auf den Hof, um den ein-fahrenden LKW zu begrüßen. Endlich ist er da, endlich bringt er das seit Monaten ersehnte Video-Equipment, endlich kann die Ausbildung der zehn Trainees auch an Geräten beginnen. Heute sind alle glücklich.

Etwa ein Jahr vorher beschloss die Neue Sentimentalfilm AG im fernen Frankfurt am Main

mit Förderung der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und in Zusammenarbeit mit einem lokalen Partner in Uganda, eine Film-Ausbildung aufzubauen. Uganda hat – wie viele Länder Afrikas – erheblichen Nachholbedarf, wenn der Anschluss an die Informationsgesellschaft nicht vollkommen verpasst werden soll. Ein sogenanntes PPP-Projekt (Private-Public-Partnership) entstand. Das Ziel: Techniker und Kreative ausbilden, die einem internationalen Standard genügen. Marktchancen gibt es einige: Von Dokumentationen für die vielen internationalen Hilfsorganisationen im Land über Filme für die ugandische Wirtschaft, bis hin zu Berichten für europäische Sendeanstalten, die viel zu wenig Korrespondenten in Afrika haben. Außerdem soll bei internationalen Produktionen in der Region in Zukunft nicht mehr das gesamte Personal eingeflogen werden müssen.

Wissbegierige Trainees mit Freude am Lernen.

Das Projekt. Schon in der Planungsphase wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, als Trainer mit dabei zu sein. Im März 2002 flog ich deshalb für zwei Wochen nach Kampala, um dort mit Ellen Görlich, der Geschäftsführerin der neu gegründeten Great Lakes Filmproduction die zukünftigen Trainees auszusuchen und die Equipmentlisten auf

Tauglichkeit zu prüfen. Diese 14 Tage brachten mir nicht nur jede Menge Arbeit, sondern auch

das Gefühl, dass Uganda ein wunderbares Land mit wunderbaren Menschen ist, das zu Unrecht von vielen Europäern noch immer mit Idi Amin assoziiert wird. Als ich nach Frankfurt zurück flog, hatten wir

genügend begabte Kandidaten für die verschiedenen Bereiche und auch das Equipment so modifiziert, dass einem baldigen Start des Projektes nicht viel im Wege stehen konnte. So dachten wir jedenfalls. Unkenrufe von mit afrikanischen Gepflogenheiten vertrauten Kollegen ignorierten wir. Es dauerte nicht wenige Wochen, sondern viele Monate bis endlich alle Verträge unter Dach und Fach waren und vor allem der Zoll passiert war. Immer wieder sah es so aus, als sei es eine Frage von Stunden, immer wieder verwehten die Hoffnungen wie der ugandische rote Staub. Nach vielen vergeblichen Besuchen bei Behörden, umgebuchten Flügen und einigen Fast-Zusammenbrüchen sah es dann aber doch so gut aus, dass ich mich auf

DER AUTOR:



Andreas Frowein ist Kameramann. Andreas.frowein@cut-online.de





den Weg machen konnte. Vor mir hatte schon Angela Gläser ihr erstes Training für Drehbuch und Regie gemacht. Martin Bourgund ist für Licht und Erich Lutz für den Ton verantwortlich, der Trainer für Produktion ist noch nicht nominiert.

Als ich ankam war das Equipment dann doch noch immer im Zoll. Nun denn: Kamera- und Schnitttraining ohne Geräte. Die wissbegierigen Trainees saßen vor mir – und schluckten dann eine Woche lang fast nur trockene Theorie. Das hätten europäische Studenten sicher nicht mitgemacht. Weder so viel Neugierde noch so viel Freude am Lernen habe ich in Europa je erlebt. Zum Glück hatte ich eine digitale Fotokamera dabei, die es uns erlaubte zumindest einen Teil der Theorie auch praktisch zu erfahren: Brennweiten, Tiefenschärfe, Blenden, Belichtungszeiten ... Die Grundlagen der AV-Technik waren ohnehin nur theoretisch vermittelbar. Wir hatten also zu tun.

Als gegen Ende der Woche das „richtige“ Equipment noch immer nicht in Sicht war, wurden zwei ältere VHS-Kameras ausgeliehen, mit denen die Trainees wenigstens ein bisschen Erfahrungen sammeln konnten. Zwei kleine Filmchen entstanden, jeweils – mangels anderer Möglichkeiten - in der Kamera „geschnitten“. Diese Methode halte ich für den Anfang ohnehin für gut, fordert sie doch eine sorgfältige Planung

und Konzentration bei den Aufnahmen. Wir haben viel über die Bilder, die mit dem Fotoapparat und den VHS-Kameras entstanden, gesprochen. Dabei fiel mir auf, dass die „Studenten“ einen sehr guten Zugang zu den Bildern hatten und diese gefühlsmäßig sehr gut einschätzen konnten. Das zu verbalisieren, haben sie gelernt.

Die Technik. Nach einer weiteren Woche fuhr endlich der LKW auf den Hof und wir konnten das sehnsüchtig erwartete Equipment entladen. Dass es sich dabei nicht um High-End-Produkte handeln konnte, war schon klar, als das Budget abgesteckt wurde. Also haben wir uns für DV entschieden. Es sollten aber dennoch „richtige“ Kameras sein, daher fiel die Wahl auf die Panasonic AG-DVC 200, die zwar den Nachteil hat, dass sie nur große DV-Kassetten aufnimmt, dafür aber eine wirklich gute Bildqualität und dazu diverse professionelle Einstellmöglichkeiten im Menü hat. Als Objektiv haben wir das Canon YH18x6,7 gewählt, das zwar nicht das billigste ist, dafür aber eine Innenfokussierung und mit 51,1° einen brauchbaren maximalen Öffnungswinkel bietet – nicht ganz unwichtig, wenn es nur eine Optik gibt. Für den Ton wurde neben dem Shure FP 33 Mixer ein beyerdynamic MCE86N Modulmikrofon und eine kleine AKG-Funkstrecke mit Lavalier-Mikrofon ge-

wählt – alles einfach, aber mit einem guten Preis-Leistungsverhältnis.

Beim Schnitt fiel die Wahl auf Faststudio DV, dem Vorgänger von Pinnacle Edition DV, eingebaut in Rechner mit AMD XP 1700 Prozessor, Dual-Head-Grafik-Karte für zwei Monitore und einem 240 Gigabyte IDE-Raid. Als Zuspäler wurden die semiprofessionellen AG-DV2700 gewählt. Bis hierher ist alles zweifach vorhanden und nagelneu. Beim Licht allerdings wollten wir viele und auch größere Einheiten, sodass ein Neukauf einfach viel zu viel Geld verschlungen hätte. Also sind wir auf gebrauchtes Equipment ausgewichen. So kamen sowohl einige HMi-Stufen, als auch mehrere Kunstlichteinheiten und sogar eine HMi-Akkuleuchte, jede Menge Stative und Grips zusammen. Dass aus dem sehr begrenzten Budget überhaupt zwei



komplette Ausrüstungen werden konnten, ist den Firmen Audio-Export, MBF, Panasonic, Pinnacle Systems, Videor Technical und Viteg zu verdanken. Sie alle fanden das Projekt so unterstützenswert, dass sie bei der Preisgestaltung wirklich sehr entgegenkommend waren. ■